

## **Zur aktuellen Ausstellung:**

# **Wer hat Angst vor Schwarz, Grau und Blau?**

**Werke von Sabine Becker, Gerhard Langenfeld, Matthias Lutzeyer  
und Kurt Laurenz Theinert**

Rote Fäden geben einer Sache oder einem Ereignis bekanntlich eine Richtschnur und einen konkreteren Zusammenhang. In der Ausstellung „Wer hat Angst vor Schwarz, Grau und Blau?“ sind es die schwarzen, hängenden Objekte, die wie ein schwarzer Faden durch die Präsentation führen. Immer wieder tauchen die abgerundeten Gebilde zwischen den ansonsten rechteckigen, flachen Bildern auf. Matthias Lutzeyer aus Stuttgart hat diese teils extrem schweren Kunst-Körper gefertigt. Als künstlerische Mittel wählte der bildende Künstler Leinöl und unterschiedliche Schwarzpigmente. Beides hat er in einer alten Knetmaschine, die aus einer Großbäckerei stammt, zu einem Teig vermischt und anschließend auf Holzplatten aufgetragen. Kaum fassbar, dass diese Materialien – Leinöl und Pigment – ein so extremes Gewicht aufweisen. Wobei die Materialwirkung wiederum Schwere vermuten lässt. Die poröse, körnig verdichtete Oberfläche lässt assoziativ an erkaltetes Lavagestein denken, wie es geologisch auf Teneriffa sichtbar ist. Aus diesem erkalteten Gestein kann eine neue Lebenswelt entstehen. Das Kunstwerk von Lutzeyer erscheint dem Urgestein gleich.

Neben den schwarzen Halbrundwerken Lutzeyers hängen im Erdgeschoss strahlend blaue Bilder unterschiedlicher Größe. Die Künstlerin Sabine Becker, die in Konstanz lebt, arbeitet ausschließlich mit Kobaltblau. Sie trägt es in Kombination mit einem Acrylbindemittel stundenlang mit ihrer Hand auf die Leinwand auf. Dabei verwendet sie grundsätzlich nur teuerstes Erd-Pigment, welches rar geworden und nicht mehr leicht zu beschaffen ist. Momentan bezieht sie es aus Südamerika. Durch das Einreiben erhält sie eine porös strukturierte haptische Oberfläche mit enormer Strahlkraft. Dieser Farbeindruck leitet den Besucher durch das untere Erdgeschoss. Blau ist die Farbe der Treue, der Transzendenz und vermeintlich des Himmels. Vor allem in der tristen Jahreszeit vermittelt die blaue Farbwirkung Kraft und Zuversicht und bringt den blauen Himmel in die Akademie.


Die beiden farbigen Werke, die auf dem Treppenabsatz in das 1. Obergeschoss zu sehen sind, wirken ob ihrer Farbigkeit wie Fremdkörper in der Ausstellung, die die Farben Schwarz, Grau und Blau zum Thema hat. Der Lichtkünstler Kurt Laurenz Theinert fotografiert in seiner neuesten Werkgruppe graue Alltagsmotive wie Wände, Vorhänge, den Himmel. Grau ist die Farbe der Tristesse und der Reduktion, teilweise die Farbe des Wetters. Im metaphorischen Kontext stellt sie auch die Farbe des eintönigen Alltags dar. Aber Grau vereint in sich auch ein individuelles Kolorit. Diese Eigenschaft nutzt der Künstler. Er bearbeitet die grauen digitalen Aufnahmen und entlockt den Motiven die weiteren Farbwerte. Durch die maximale Vergrößerung entfalten die makroskopischen Pixel ihre exorbitante Farbwirkung und verzeichnen zudem ein Höchstmaß an Abstraktion. Grau ist nicht einfach Grau, sondern letztlich nicht sichtbare Farbmenge. Theinert selbst sieht in dieser Farboffenbarung ein

Hoffnungsmoment: „In jeder aussichtslos erscheinenden Situation steckt wie in diesem Werkkomplex immer noch die Kraft der Hoffnung.“

Gerhard Langenfeld zeigt gleichfalls mit seinen schwarzen Bildern im Obergeschoss, wie vielfältig und nuanciert die Farbe Schwarz sein kann. In seinem Atelier besitzt er eine ganze Kollektion schwarzer Pigmente, um die 50 pulvrige Sorten stehen wohl geordnet in einem Regal. Die Palette reicht von grauwertigem Schwarz bis extrem dunklem Schwarzpigment. Zudem kommt es noch darauf an, wie es auf dem Materialträger aufgebracht ist. Gepinselt es Schwarz verhält sich farblich anders wie ein verwischtes oder gebürstetes. Diese Erscheinungs- und Wirkungsgrade hat Langenfeld in vielen Studien und Werkexperimenten eigens erforscht. Es ist für eine Kunstwissenschaftlerin erstaunlich, mit welcher Akribie und selbst auferlegten Eingrenzung diese Forschungen durchgeführt werden. Die beiden Tondi wurden dagegen nicht mit Pigment, sondern mit Autolack überzogen. Dadurch ergibt sich nicht nur eine glänzende, sondern auch noch spiegelnde Oberfläche. Der Betrachter erhält die Möglichkeit, sich in das Werk einzubeziehen. Darüber hinaus ist der Umraum im Spiegelbild eingefangen. Schwarz ist nicht gleich Schwarz, gleichfalls bei Langenfeld nicht monochrom und eintönig.

Die Summe der drei im Titel genannten Farben findet sich an der Stirnseite des 1. Obergeschosses. An die dunkelste Wand des Ausstellungsbereiches hat Kurt Laurenz Theinert eine Lichtinstallation angebracht. Schwarz, Grau und Blau wurden in farblichen Abstufungen in einem Quadrat durch quadratische Linienführungen aufgetragen. Es erscheint kunsthistorisch betrachtet wie eine amerikanische Hardedge-Malerei aus der Mitte des letzten Jahrhunderts. Aber nicht nur das Erscheinungsbild des Werkes, auch der Titel „Hommage à Josef, Kasimir und Mark“ geht auf künstlerische Vorgänger des 20. Jahrhunderts zurück. Josef Albers hat genau mit diesem theinertschen Formvokabular in vielfältigen Farbkombinationen gearbeitet, um Farbwirkungen auszuloten. Kasimir Malewitsch hat einen der radikalsten Schritte in der Kunstgeschichte unternommen. Mit seinem schwarzen Quadrat auf weißem Grund wollte er das ultimative Kunstwerk schaffen. Es ist immer noch eine Ikone der Malereigeschichte. Mark Rothko spricht dagegen stärker die emotionale Ebene des Rezipienten an, seine großformatigen farblich reduzierten Bilder waren reine Bildmeditationen, in die der Betrachter versinken konnte. All diese Vorgängeraspekte fügt Theinert mechanisch und mit technischen Mitteln zusammen. Die LED-Lampe bewirkt nicht nur unterschiedliche Farbgebungen auf das Quadrat. Durch die Addition des elektrischen Lichtes, verändern sich auch die Farbwerte auf dem Bild. Josef Albers hätte dafür sehr viele Bilder malen müssen, um diese Wirkungen zu erzielen. Die Quadratur des Kreises wird hier harmonisch zusammengefügt und funktioniert wie selbstverständlich.

Dr. Ilonka Czerny  
(0711/1640-724)

 Akademie der Diözese  
Rottenburg-Stuttgart